

Bern

Ein Ort zum Andocken für alle

Viel mehr als ein Restaurant Das Dock8 in der Berner Siedlung Holliger ist Gaststätte und Beratungsstelle. Und das Produkt einer nicht alltäglichen Partnerschaft.

Christoph Hämmann

Das Areal der ehemaligen Kehr- richtverbrennungsanlage ist gerade einer der spannendsten Orte in der Stadt Bern. Die Wohnbaugenossenschaft Warmbächli ist als Pionierin in das alte Tobler-Lagergebäude eingezogen, das sie innovativ umgebaut hat. Fünf weitere Genossenschaften bauen oder planen je einen Neubau. Und neuerdings wird im bereits bewohnten Gebäude gewirkt – wobei das Dock8 viel mehr ist als ein Restaurant.

Das Lokal ersetzt das Restaurant 44 im Breitenrain, das im Zuge einer Haussanierung abgerissen wurde. Wie dort hat der Verein Wohnbern neben dem Restaurant seine Geschäftsstelle eingerichtet. Auch am neuen Ort kann er die rund 160 Menschen, denen der Verein Wohnraum und Wohnbegleitung anbietet, in separaten Besprechungszimmern empfangen. Und ebenfalls wie vorher während sechs Jahren im Restaurant 44 stellt Wohnbern wochentags von 9 bis 17 Uhr einen Präsenzdienst sicher: Wer über ein Wohnproblem reden möchte, kann sich direkt an eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter wenden.

Was ebenfalls gleich bleibt: Es gibt keinen Konsumationszwang. Wer trotzdem etwas bestellt und es sich leisten kann, darf etwas mehr bezahlen – und ermöglicht damit, dass Leute mit schmalen Budget für fünf Franken ein Soli-ment bestellen können. «Auf diese Weise wird unser Lokal zum ausgelagerten Wohnzimmer für alle», sagt Karin Hofmann, Geschäftsleiterin von Wohnbern, gestern Donnerstag bei der offiziellen Eröffnung des Dock8.

Halb Stedlungs-, halb Dock8-Koordinatorin

Neu ist im Holliger die Träger-Schaft: Wohnbern stemmt den Betrieb nicht mehr allein, sondern gemeinsam mit der reformierten Kirchgemeinde Frieden und der römisch-katholischen Kirche Region Bern. Ebenfalls mit im Boot sind die sechs Wohnbaugenossenschaften, die das Projekt unterstützen und die 60-Prozent-Stelle einer Wohnbern-Ange-stellten zur Hälfte finanzieren.

Eingekehrt

Sollte die Fusion von Bern und Ostermundigen zustande kommen, wird die ehemalige Kartonfabrik in Deisswil bloss einen Steinwurf vom Stadtrand entfernt sein. Die Fahrt dorthin vermittelt ein Gefühl dafür, wie gross der neue Stadtteil wäre. Es sei denn, man nimmt den RBS, der Ostermundigen umfährt und ab Bern via Ittigen und Bolligen nur 15 Minuten braucht. Der Zug hält unmittelbar vor dem **Restaurant La Famiglia**, dem neuen italienischen Restaurant auf dem Areal.



Aktiv für Inklusion und niederschwellige Beratung: Andrea Meier, Tobias Willmann, Karin Hofmann und Christian Waiti (von links). Foto: Nicole Philipp

«Wir hatten schon vorher teilweise Menschen zu tun wie Wohnbern.»

Christian Waiti
Pfarrer Friedenskirche Bern

Diese wirkt nun je hälftig als Siedlungskoorordinatorin und als Koordinatorin des Dock8. Die Stadt unterstützt Dock8 mit einem rückzahlbaren Darlehen, ein Teil der Sozialarbeit von Wohnbern wird von ihr im Rahmen eines Leistungsvertrags abgegoten.

«Eine solidarische Gesellschaft gelingt nur, wenn man soziale Ökosysteme aufbaut», sagte Karin Hofmann vor den Medien. Die für Aussehenstehende nicht un-

bedingt naheliegende Kooperation mit den Landeskirchen erklärt sie ganz einfach: «Wir haben die gleiche Idee von Niederschwelligkeit und Inklusion.»

Von einer «perfekten Ergänzung» spricht auch Christian Waiti, Pfarrer in der reformierten Friedenskirche. Er war schon bei der Zwischennutzung der Warmbächli-Brache auf dem Areal aktiv, vor allem aber engagiert sich seine Kirche im Quartier auf vielfältige Weise: Einzelfallbera-

tung, Nähatelier, unterstützende Sozialhilfe, Kinderspielwoche, Deutsch-Café und mehr gehören zum kirchlichen Angebot. «Wir hatten schon vorher teilweise mit den gleichen Menschen zu tun wie Wohnbern», sagt Pfarrer Waiti. Neu teile man sich einfach noch die Räumlichkeiten.

Mit den laufenden Bauprojekten und den vielen Neuzugewinnnen und -zuzügern herrscht laut Waiti rund um den Holliger

«eine grosse Dynamik», wobei der neuen Siedlung und dem Dock8 wichtige Rollen zukämen.

«Um unsere Angebote mit der bisherigen Qualität fortführen zu können, müssen wir die neuen Räume bespielen helfen.» Denn anders könne seine Kirche ihren öffentlichen Auftrag nicht wahrnehmen: «Unabhängig davon, ob jemand Kirchenmitglied ist, möchten wir die Menschen im Quartier kennen lernen, um unsere Arbeit machen zu können.»

Nachhaltigkeitszentrum der katholischen Kirche

Im Dock8 will die Kirchgemeinde Frieden soziokulturelle Angebote wie Quartierfeste, Lesungen, Ausstellungen oder Konzerte (mit-)schaffen. Die katholische Kirche wiederum will im Holliger ein eigentliches Nachhaltigkeitszentrum betreiben und plant verschiedene Anlässe zu entsprechenden Themen.

Am Medientermin schilderte Mathias Balsiger, ein langjähriger Wohnbern-Klient, wie unvermittelt es geschehen kann, dass jemand auf solche Angebote angewiesen ist. «Ich war bis 19 im Gymer, dann hatte ich einen totalen Zusammenbruch.» Die Ärzte diagnostizierten eine schwere Schizophrenie. Balsiger war mehrmals in der Klinik Waldau, seit zehn Jahren wird er von Wohnbern begleitet und lebt mittlerweile allein in einer Einzimmerwohnung.

Über all die Jahre sei es ihm «langsam und stetig besser» gegangen. Er absolvierte eine zweijährige Lehre als Informationspraktiker und gibt nun im Rahmen einer 40-Prozent-Stelle Computerkurse – allerdings innerhalb eines Integrationsprojekts ohne Lohn. «Ich bin deshalb froh um die 5-Franken-Mentis hier. Und ich kenne hier Leute, es ist gäblig und gemütlich.»

Die Quittung

Auf dem Tisch: Klassisches, umfassendes Angebot der italienischen Küche.

Abgerechnet: Grosszügige Portionen zu vernünftigen Preisen. **Aufgefallen:** Das La Famiglia wird von der Familie Kamberi geführt, die in der Region Bern bereits fünf Restaurants führt. Zum Lokal gehört im angrenzenden Raum eine Gelateria, im Sommer hat es laut dem überaus freundlichen Kellner Platz für 120 Personen auf

Fenchel und Rüben, alles knackig und gut abgeschm

Zum Schluss teilen wir uns Tiramisù (10 Fr.), das wie die Desserts am Nebentisch Zuckerrwate garniert ist – Cschmacksache, aber nicht unorignell. Hibysch: Die ob Mascarpone-Schicht kommt dem Dressiersack, eine gettete Orangenscheibe wertete Speise zusätzlich auf. Und a für den Abschluss gilt: Da w nichts neu erfinden, das Ergebnis ist aber mehr als soli



tagabend zu unserer Überraschung alle besetzt sind. Und auch kulinarisch geht es gelungen los: Allzu viel kann man bei Gamberetti all'Aglio (16.50 Fr.) zwar nicht falsch machen –